

**Synodalvotum zur Diakoniesynode - Langfassung
(beschlossen durch die Landessynode am 31. Mai 2012)**

1. Theologische Grundlegung

Gott, der Liebhaber des Lebens, hat alles Leben geschaffen und ihm damit unverlierbare Würde gegeben. Leidenschaftlich tritt er dafür ein, dass jedem Leben Recht und Gerechtigkeit widerfährt.

In Jesus Christus identifiziert er sich vorbehaltlos mit den Armen, Schwachen und Benachteiligten und fordert uns auf, ihm nachzufolgen: „Was ihr einem meiner geringsten Brüder (und Schwestern) getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Matthäus 25, 40).

Der Heilige Geist bewegt uns dazu, Gottes Option für die Armen aufzunehmen und mit ihnen für ihre Rechte einzutreten. So bezeugen wir in unserem Handeln Gottes Liebe und Barmherzigkeit.

Diakonie als sozialer Dienst der evangelischen Kirche geschieht in der Nachfolge des Gekreuzigten im Horizont des anbrechenden Reiches Gottes. Diakonie achtet den Menschen in seiner Würde und Einzigartigkeit, fördert sein eigenverantwortliches und selbstbestimmtes Leben und setzt sich ein für die Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben.

2. Diakonie in der Evangelischen Kirche der Pfalz

Viele Christinnen und Christen in unserer Landeskirche sind ehren- und hauptamtlich diakonisch tätig.

Diakonische Arbeit geschieht als gemeindenaher Diakonie in den Kirchengemeinden, in Kindertagesstätten, durch diakonische Projekte wie Tafeln, Kleiderkammern, Sozialfonds und die Arbeit der Krankenpflegevereine. Die Sozial- und Lebensberatungsstellen der Kirchenbezirke sind zusammen mit den Häusern der Diakonie des Diakonischen Werkes

Pfalz in der Region Anlaufstellen für Menschen in Krisensituationen. Die Arbeit der Sozialstationen und der Hospizhilfe wird im ökumenischen Miteinander getragen. Die freien Träger der Diakonie übernehmen seit langer Zeit einen wichtigen Teil der kirchlich-diakonischen Arbeit im Bereich der sozialen Sicherung. Dazu gehört die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien, mit Alten und Kranken sowie Menschen mit Behinderungen und mit denen, die Arbeit suchen.

Auf der Ebene der Landeskirche gestaltet und verantwortet das Diakonische Werk Pfalz die diakonische Ausrichtung kirchlicher Arbeit. Es ist Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege. Zusammen mit den Diakonischen Werken im Rheinland und in Hessen und Nassau bündelt es in der Arbeitsgemeinschaft Diakonie in Rheinland-Pfalz die Interessen der Diakonie und vertritt sie gegenüber dem Land Rheinland-Pfalz und den Kostenträgern. Stellvertretend für den Staat übernimmt die Diakonie soziale Aufgaben. Sie tut dies im Rahmen der im Grundgesetz verankerten Subsidiarität und leistet so einen wesentlichen Beitrag für das Gemeinwesen.

3. Gesellschaft und Diakonie

Diakonie stellt sich den gesellschaftlichen Herausforderungen auch in ihren globalen Zusammenhängen:

- dem demographischen Wandel
- der Veränderung von Lebensentwürfen und Familienstrukturen
- der Dynamik der Interkulturalität (Migration und Integration)
- der Ökonomisierung der Daseinsfürsorge.

Diakonie findet sich nicht ab mit der auseinandergehenden Schere zwischen Arm und Reich und protestiert gegen jede Form der Ausgrenzung von Menschen.

4. Gemeinwesendiakonie - Kirche mit anderen

Angesichts der gesellschaftlichen Herausforderungen brauchen wir eine neue Kultur der Solidarität und des Sozialen. Wir stellen fest, dass wir unser diakonisches Handeln in Kirchengemeinden, diakonischen Diensten und Einrichtungen nicht stark genug vernetzt und die vorhandenen Potentiale zu wenig genutzt haben. Ein Paradigmenwechsel steht an. Deshalb wollen wir unser diakonisches Handeln im Gemeinwesen neu aufstellen.

Die Voraussetzungen dafür sind vorhanden: Kirchengemeinden und diakonische Einrichtungen sind dort, wo Menschen leben. Sie kennen die Lebenswelten und Lebenslagen von Menschen. Als Institution, die in jedem Dorf eine Filiale hat, kann Kirche mit ihrer Diakonie zum Initiator von neuen Formen der Zusammenarbeit und des Miteinanders werden. Das Zusammenspiel von professioneller Dienstleistung und ehrenamtlichem Dienst ist unverzichtbar und kommt allen Beteiligten zu gute. Es kommt auf das Mitwirken jeder und jedes Einzelnen an sowie ihrer und seiner Bereitschaft, sich mit ihren und seinen Gaben und Fähigkeiten einzubringen und im Nächsten den Bruder und die Schwester zu sehen. Gemeinwesendiakonie ist Kirche mit anderen. Sie stärkt die Selbsthilfepotentiale des Einzelnen und im Sozialraum. Dazu sucht sie die Zusammenarbeit mit weiteren Akteuren vor Ort und knüpft gemeinsam mit ihnen ein unterstützendes Netz sozialer Arbeit.

5. Empfehlungen und Verpflichtungen

Die Landessynode bekräftigt ihr Ja zu einer Präsenz der Diakonie nahe bei den Menschen. Sie dankt den Gemeinden, Kirchenbezirken, diakonischen Trägern und dem Diakonischen Werk Pfalz, dass sie mit ihren ehren- und hauptamtlich Handelnden diakonische Kirche sind.

Durch gute Beispiele ermutigt und getragen vom Leitgedanken der Teilhabe- und Beteiligungsgerechtigkeit bittet die Landessynode alle Verantwortlichen in Kirche und Diakonie:

- Gemeindehäuser, Mehrgenerationenhäuser und Häuser der Familie als Zentren der Begegnung und diakonischer Hilfe im Gemeinwesen zu öffnen sowie quartiersbezogene Entwicklung durch die Bildung kommunaler und regionaler Netzwerke voranzutreiben.

- die ehren- und hauptamtlich Mitarbeitenden zu motivieren, sich mit ihren spezifischen Kenntnissen und Ressourcen gemeinsam im Gemeinwesen zu engagieren, sie wertschätzend zu begleiten und in ihrer persönlichen Verantwortung zu stärken.
- die Krankenpflegevereine zu Diakonievereinen weiterzuentwickeln, damit sie diakonisches Handeln vor Ort gestalten.
- die diakonischen Träger zu ermutigen, zusammen mit den Kirchenbezirken und den Kirchengemeinden vor Ort beispielgebende Projekte zu initiieren, um Gemeinwesendiakonie beispielhaft zu verwirklichen.
- in der diakonischen Arbeit die Menschen im Blick zu behalten, die von Armut betroffen sind.
- Öffentlichkeitsarbeit auf lokaler, regionaler und landeskirchlicher Ebene zu intensivieren, um für möglichst viele Menschen als sozialer Dienst der Evangelischen Kirche der Pfalz erkennbar zu sein.

Wir bitten Politik, Wirtschaft und Gesellschaft ihrerseits, für ein humanes und solidarisches Gemeinwesen einzutreten. Damit verbinden wir vor allem folgende Forderungen:

- ein gerechtes Steuersystem zu etablieren, mit dem Soziale Arbeit angemessen finanziert werden kann.
- in eine vertiefte Diskussion um Würde und Qualität von Arbeit einzutreten und eine umfassende Arbeitsmarktpolitik zu gestalten, die Langzeitarbeitslose in den Blick nimmt, Leih- und Zeitarbeit kritisch hinterfragt und sicher stellt, dass Menschen so entlohnt werden, dass sie vom Lohn ihrer Arbeit leben und soziale Sicherungssysteme aufbauen können.
- von Armut betroffenen Menschen ein menschenwürdiges Existenzminimum zu ermöglichen, das Teilhabe am gesellschaftlichen Leben gewährleistet.